

Junge Union muckt auf

PARTEIEN Zwei Bezirksverbände fordern Platz im engen Parteivorstand – und drohen mit der Quote.

VON WOLFGANG ZIEGLER, MZ

REGENSBURG/MÜNCHEN. Drei Tage vor dem Beginn des CSU-Landesparteitags in Nürnberg geht die Junge Union auf die Barrikaden. Die Bezirksvorsitzenden der beiden größten JU-Verbände aus Oberbayern und der Oberpfalz, Christian Hümmer und Alexander Fischer, übten jetzt massive Kritik an den Personalvorschlägen für die Wahl des engsten Parteivorstands. Beide bemängelten, dass dabei kein junger Kandidat berücksichtigt wurde, „obwohl es guter Brauch ist, die Junge Union Bayern auf allen Ebenen einzubinden“. Die JU-Bezirksvorsitzenden wiesen in einer Stellungnahme zudem darauf hin, dass die Position des vierten Stellvertreters vor Jahren sogar eigen für einen JU-Kandidaten geschaffen worden sei.

„Wenn es Parteivorsitzender Horst Seehofer mit der nach der Landtagswahl angekündigten Erneuerung innerhalb der CSU ernst meint, dann hat dies auch für den engen Parteivorstand zu gelten“, meinen Hümmer

und Fischer, die gleichzeitig mit Konsequenzen drohen: Sollte der Wille zur Erneuerung und Einbindung der Jungen Union nicht erkennbar werden, wollen sie eine Mindestanzahl von Vertretern für die junge Generation unter 35 Jahren fordern. Gerade bei dieser Wählerklientel habe die CSU bei den jüngsten Wahlen stark an Zustimmung verloren, konstatieren sie. Die beiden JU-Chefs sind sich außerdem darin einig, dass es in ihren Reihen geeignete Kandidaten für die Position des stellvertretenden Parteivorsitzenden gebe, die jetzt schon im Europaparlament, dem Landtag und dem Bundestag säßen.

Einig sind sich Hümmer und Fischer auch hinsichtlich der viel diskutierten Rentengarantie. Die gehe eindeutig zulasten der jungen Generation, weswegen sie zwar das gemeinsame Rentenkonzept von JU und CSU unterstützen. Die Rentenformel dürfe deswegen aber nicht außer Kraft gesetzt werden. Vielmehr müssten die Renten in guten wie in schlechten Zeiten an die Entwicklung der Löhne angepasst sein. Wenn jetzt dieser Grundsatz aufgeweicht werde, zahle den Preis dafür alleine die junge Generation. Hümmer und Fischer fordern deshalb die Rückkehr zur bisherigen Rentenformel – ohne Garantie und ohne Aussetzung des Riesterfaktors.